

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Butten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 111

Mittwoch, 21. April 1943

Der Geburtstag des Führers Wünsche des Warthegaus

Gauleiter-Telegramm: „Wir wollen die Treuesten sein!“

Posen, 20. April (LZ.-Drahtbericht)

Gauleiter Reichsstatthalter Arthur Greiser hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Reichsgaues Wartheland mit folgendem Telegramm übermittelt:

Mein Führer! Zu Ihrem heutigen 54. Geburtstage übermittle ich Ihnen alle guten Wünsche der Deutschen des Reichsgaues Wartheland, denen ich mich auf das herzlichste anschließe. Aus tiefster Dankbarkeit für die Befreiung von der Fremdherrschaft werden wir auch weiterhin beweisen, daß wir Ihre Treuesten von den Treuen sein wollen. Heil Ihnen, mein Führer!

gez. Arthur Greiser
Gauleiter und Reichsstatthalter
im Reichsgau Wartheland

Im Hauptquartier / Der Stab gratuliert

Führerhauptquartier, 20. April

Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag ohne jegliche Feierlichkeiten oder Gratulationsempfänge. Die anwesenden Mitglieder des Hauptquartiers und die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes sprachen dem Führer ihre Glückwünsche aus.

Die Ringsendung der Jugend

Berlin, 20. April

„Führer, wir helfen Dir siegen!“ mit diesen Worten meldete sich Großdeutschlands Jugend in einer miternächtlichen Ringsendung als erster Gratulant zum Geburtstag des Führers.

Die Reihe der jugendlichen Gratulanten wurde angeführt von einem Jungmädchen aus Braunau. Ein Pimpf aus Essen, der für die Jugend der luftgefährdeten Gebiete sprach, bekannte: Je mehr der Feind uns angreift, desto fester halten wir zu Dir! Für die Jungen und Mädchen aus den Lagern der Kinderverschickung sagte ein Hamburger Pimpf dem Führer seinen Dank und seinen frohen Gruß. Für die Luftwaffenhelden der Hitler-Jugend berichtete ein sechzehnjähriger Hitlerjunge dem Führer, dem sich die schaffende Jugend in der Rüstungsproduktion anschloß. Ein Landdienst-Freiwilliger und ein Mädchen aus der Umsiedlerbetreuung berichteten von ihren Erlebnissen im deutschen Osten. Dann meldeten sich die Wehrtüchtigungslager der Hitler-Jugend zum Wort. Von der höchsten soldatischen Bewährung der Jugend Adolf Hitlers und ihrer Führerschaft sprach ein mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Bannführer, der dem Führer zugleich die Glückwünsche seiner an allen Fronten stehenden HJ-Kameraden übermittelte. Dem erschütternden Bericht eines volksdeutschen Jungen aus Kiew

über die Befreiung seiner Heimat vom bolschewistischen Schreckensregiment folgte das ergreifende Bekenntnis eines volksdeutschen Mädels, dessen größter Herzenswunsch es ist, dem Führer etwas von seinen Sorgen abnehmen zu können, nachdem es selbst seinen Bruder in Stalingrad gelassen hat.

Reichsjugendführer Arthur Axmann faßte die bunte Folge der Grüße und Glückwünsche der Jugend mit den Worten zusammen:

„Mein Führer! Die Hitler-Jugend hat Ihnen soeben mit Freude ihre segensreichen Glückwünsche zugerufen. Es ist Ihre Jugend, die im unermüdlichen Kriegseinsatz der Heimat steht. Es sind Ihre Jugendführer, die Ihrem Befehl gehorchen und in den vordersten Gräben, in der Luft und auf den Meeren für die Freiheit des Großdeutschen Reiches kämpfen. In diese Segenswünsche haben die Jugend des befreundeten faschistischen Italiens und über den japanischen Rundfunk die

Gute Wünsche des verbündeten Italiens

Viktor Emanuel und der Duce an dem Führer / Die Antwort-Telegramme

Berlin, 21. April

Der König und Kaiser Viktor Emanuel richtete an den Führer das nachstehende Geburtstags-Telegramm:

„Zu dem erfreulichen Anlaß Ihres Geburtstages ist es mir angenehmes Bedürfnis, Eurer Exzellenz mit meinen herzlichsten Glückwünschen alle meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das weitere Glück der verbündeten deutschen Nation zu erneuern.“

Viktor Emanuel.

Der Führer antwortete telegrafisch: „Eurer Majestät sage ich für die mir zu meinem heutigen Geburtstage übermittelten



Die Besuche der verbündeten Regierungschefs beim Führer
Auch der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, besuchte dieser Tage, wie berichtet, den Führer. Unsere Aufnahme zeigt den Reichsverweser im Gespräch mit dem Führer und Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. (Presse-Hoffmann, Zander)

Manfred von Richthofen

Von Dr. Robert Plaff-Giesberg,
Hauptmann der Luftwaffe

Idee und Aufbau der heutigen deutschen Luftwaffe wurzeln fest in der Tradition der ruhmvollen Fliegertruppe des Ersten Weltkrieges. Die sieghafte Kraft der jungen deutschen Flieger, ihre gewaltigen Erfolge in allen Feldzügen des großen Ringens unserer Tage, an allen Fronten, in allen Zonen, bei allen Einsätzen sind aufs innigste verbunden mit dem Geist der Helden von 1914/18.

Der Schöpfer der Luftmacht Großdeutschlands, Reichsmarschall Göring, ist bewußt Träger dieser geistigen Verbundenheit mit der lebendigen Gegenwart. Wie ein Symbol ist es, daß er selbst der letzte Kommandeur der berühmtesten Fliegerformation der kaiserlichen Armee war, jenes Jagdgeschwaders „Richthofen“, das — heute glanzvoll wiedererstand — den Namen trug des Lufthelden, der zusammen mit Oswald Boelcke Inbegriff ritterlicher fliegerischen Kampfers gewesen ist und am 21. April 1918 über den Schlachtfeldern der Westfront ruhmvoll den Fliegertod fand.

Manfred Freiherr von Richthofen, schlesischem Adel entstammend, war am 2. Mai 1892 geboren. Sohn eines Offiziers, wird er selber Soldat, Kavallerist, und erwirbt sich früh den Ruf eines hervorragenden Reiters. Beim Geländertest um den Kaiserpreis 1913 geht er als einziger fehlerlos durchs Ziel, obwohl er über 70 Kilometer der Strecke mit gebrochenem Schlüsselbein zurücklegen mußte.

Im August 1914 zieht der Leutnant von Richthofen mit dem Ulanenregiment Nr. 1 gegen Rußland, wo er sich, wie bald darauf auch im Westen, als schneidiger Führer von Aufklärungspatrouillen hervorrot. Als der Stellungskrieg beginnt, meldet er sich zur Fliegertruppe. Zuerst Beobachter im Osten, wird er seit 1915 als Bombenflieger an der Westfront eingesetzt und erlebte am 1. September seinen ersten Luftpakt. Zu dieser Zeit wird er auch als Pilot ausgebildet, fliegt in kurzem Einsatz bei Verdun und wird dann wieder als Bombenflieger nach dem Osten kommandiert. Hier trifft er mit Boelcke zusammen, der — schon vielbewundener Pour-le-mérite-Flieger — Richthofens Fähigkeiten erkennt und ihn in seine neu aufgestellte Kampfformation holt. Am 17. September 1916 startet Boelckes Jagdstaffel erstmals und erringt einen vollständigen Sieg über ein britisches Geschwader. Richthofen ist auch dabei und erzielt seine ersten Luftsiege. Von jetzt an steigt sein Erfolg in rascher Kurve. In 16 Luftpakten ist er Sieger, als er zum Führer einer eigenen, der Jagdstaffel 11, ernannt wird. Gleich darauf erhält er den „Pour le mérite“, das Ritterkreuz des Ersten Weltkrieges.

Nun beginnt über Frankreich ein ritterlicher Kampf. Richthofen läßt seine Fokkermaschine rot anstreichen. Die Gegner kennen und fürchten sie bald, sie nennen Richthofen den „Roten Ritter“, sie stellen ein „Anti-Richthofen-Geschwader“ auf, in dem sich ihre besten Flieger sammeln, so wie in Richthofens Staffel bald eine Auslese erfolgreichster Jäger der Lüfte sich vereint. Innerhalb von drei Monaten hat die Jagdstaffel 11, die jetzt alle ihre Maschinen leuchtend rot angestrichen hat, 100 Luftsiege errungen. Richthofen wird Oberleutnant und,

Kühner Einsatz für die U-Boot-Waffe

Der Gauleiter beglückwünscht Lueh zum Eichenlaub mit Schwertern

Posen, 20. April (LZ.-Drahtbericht)

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser hat an den Kapitänleutnant Wolfgang Lueh aus Anlaß seiner Auszeichnung mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Lieber Lueh! Voll Stolz blickt der Reichsgau Wartheland auf Sie, der Sie in zähester Pflichterfüllung und in kühnem Einsatz unsere U-Boot-Waffe zu neuem Ruhm geführt haben. Ich beglückwünsche Sie und Ihre ganze Besatzung aufs herzlichste zu der hohen Auszeichnung, die Ihnen der Führer in Anerkennung Ihrer Taten verliehen hat.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

Arthur Greiser

Wie erinnerlich, sprach Kapitänleutnant Lueh im Februar auf Einladung des Gauleiters in der Universität vor vielen Hunderten über



Zander-M.

Moskau in die Enge getrieben

Sch. Lissabon, 21. April (LZ.-Drahtbericht)

Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS spinnt heute den Faden weiter, den die „Prawda“ gestern mit ihrem Artikel „Die polnischen Mitarbeiter Hitlers“ zu spinnen begonnen hatte. Taß macht keinerlei Versuch mehr, die Richtigkeit der deutschen Erklärungen abzustreiten, sondern wendet sich haß- und wutgefüllt gegen den polnischen Emigranten Ausschuß in London, weil dieser sich mit der Bitte um eine internationale Untersuchung an das Rote Kreuz gewandt habe. TASS bringt es fertig, dem polnischen Emigranten Ausschuß in London vorzuwerfen, er arbeite mit den Deutschen unter einer Decke und sei „von hitlerfreundlichen Elementen durchsetzt“, sein einziges Ziel sei, die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion fortgesetzt zu verschlechtern.

Man sieht aus diesen Ausfällen und Behauptungen, wie stark die Sowjetunion durch die Funde von Katyn in die Enge getrieben worden ist.

Der Abstieg Englands



Einmal ein Riese an Macht, gebietend Ländern und Meeren,
Heute ein winselnder Zwerg und Schleppenträger der anderen...

(Zeichnung: Interpreß)

außer der Reihe, im März 1917, Rittmeister, für einen 24jährigen damals eine seltene Auszeichnung.

Erfolg auf Erfolg war ihm und seiner Truppe beschieden; er arbeitete aber auch mit heiligem Eifer an der Erziehung seiner Flieger. Größte Härte und unbändiger Angriffsgedanke, eisernen Willen und unbedingte Beherrschung des Geräts neben höchstem moralischem und eitlem Ernst und ehrlicher Kameradschaftsgesinnung, bezeichnet er selbst als unerlässlich für den Erfolg. Er selber, bescheiden, lebenswürdig, hilfsbereit in jeder Lage, lebte ein vorbildliches, musterhaftes Soldatenleben, ein Leben der Pflicht, des Opfers, der Hingabe.

Am 20. April 1918 verzeichnete der Rittmeister Richtofen den Abschuss des 79. und 80. Gegners in seinem Abschussbuch. Einen kurzen Erholungsurlaub will er sich jetzt gönnen; aber tags darauf, am 21. April, erfüllt sich sein Schicksal. Es blieb zunächst unklar, wie das Ende des Fliegerhelden war, ob er im Luftkampf oder durch Erbschuß fiel. Die Nachforschungen, die vor allem Reichsmarschall Göring selbst schon zu der Zeit vornahm, als er noch Oberleutnant und Kommandeur des Jagdgeschwaders „Richtofen“ war, führten zu dem Ergebnis, daß Richtofen durch MG-Feuer von der Erde aus tödlich getroffen wurde, als er, mit seinen Bordwaffen feuernd, in kaum 300 Meter Höhe über der Front zwei kanadische Maschinen verfolgte und dabei in die Geschossgarben einer englischen Maschinengewehrkompanie geriet. Eine Kugel drang ihm von der rechten Schulter her ins Herz. Richtofen wurde von den Engländern mit militärischen Ehren bestattet. Im November 1925 wurden seine sterblichen Überreste nach Deutschland übergeführt und auf dem Invalidenfriedhof in Berlin beigesetzt.

Nach dem 75. Abschuss hatte General Ludendorff Richtofen für das Eichenlaub zum Pour le Mérite vorgeschlagen. Die seltene Auszeichnung war freilich nur vorgesehen für eine gewonnene Schlacht. Die Verleihung wurde daher abgelehnt. Ludendorff äußerte daraufhin: „Richtofen hat mehr als eine Schlacht gewonnen.“

Unvergänglich steht sein Heldentum am Beginn der Geschichte der deutschen Luftwaffe, Ansporn, Beispiel und Verpflichtung für alle Zeiten. Er ist der Held geworden einer jungen Waffe, die heute wieder in strahlendem Glanz ihren Kampf kämpft und dem größten Krieg der Menschheit ihren Stempel aufprägt.

In nur vier Tagen 178 Sowjetflugzeuge

Heftige Kämpfe bei Noworossijsk / Örtliche Gefechte in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Noworossijsk halten die heftigen Kämpfe, in die die Luftwaffe erneut mit starken Kräften eintritt, an. An der westkaukasischen Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Kampfflieger versenkt und drei Schiffe beschädigt. Von der übrigen Ostfront wird nur geringe Kampftätigkeit gemeldet. In der Zeit vom 16. bis 19. April wurden 178 Sowjet-Flugzeuge vernichtet; davon schossen allein finnische Jäger 22 ab. Elf eigene Flugzeuge gingen in der gleichen Zeit verloren.

Örtliche Angriffe des Feindes gegen Höhenstellungen der tunesischen Westfront wurden abgewiesen. In den anderen Kampfab schnitten herrschte lebhaft beiderseitige Artillerie- und Spätruppeltätigkeit.

In der Nacht zum 20. April flogen acht feindliche Bomber über Holland in das nordwestliche Reichsgebiet ein. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen, ein fünftes Flugzeug wurde von Minensuchbooten über dem Kanal zum Absturz gebracht.

Scharfes Zupacken unserer Flieger

Berlin, 20. April

Im Raum von Noworossijsk bombardierten Kampfflugzeuge und Nahkampffliegerkräfte mit nachhaltiger Wirkung feindliche Kräftegruppen, die sich in den dichten Wäldern der zerklüfteten Höhenzüge verschanzt haben. Empfindliche Ausfälle erlitten sowjetische Batterien; mehrere Munitionslager flogen durch Bombentreffer unter weithin sichtbaren Explosionen in die Luft. Hafenanlagen und Schiffsverladungen des Feindes vor der westkaukasischen Schwarzmeerküste waren in der Nacht zum 20. April das Ziel unserer Kampfflugzeuge. Ein im Hafen ankerndes Schnellboot wurde da-

Drei Sonderaufgaben der ersten Reichsuniversität Tag in

Gauleiter Greiser sprach auf der Jahresfeier der Universität Posen / Die Berichte der Dekane und des Rektors

Drahtbericht unseres Posener ha-Vertreters

Posen, 20. April

Der 20. April, der Geburtstag des Führers, ist auch zugleich der Gründungstag der Reichsuniversität Posen. Aus diesem Anlaß fand heute in der festlich geschmückten Großen Aula der Universität eine schlichte Jahresfeier zur Erinnerung an die vor zwei Jahren erfolgte Eröffnung statt. Unter den Gästen sah man den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser, Ministerialdirektor Jäger, den Stellvertretenden Gauleiter Schmalz, General der Artillerie Petzel, Oberbürgermeister Dr. Scheffler sowie zahlreiche andere Vertreter aus Staat, Partei, Wehrmacht und Verwaltung.

Das Orchester der Gauhauptstadt Posen unter der Leitung von Dr. Heribert Ringmann vom Musikwissenschaftlichen Institut der Reichsuniversität eröffnete mit einer Ouvertüre von Bach die Feierstunde, in deren Verlauf Gauleiter und Reichsstatthalter das Wort zu einer Ansprache ergriff. Es ist für die Reichsuniversität, so führte er aus, ein stolzes Bewußtsein, ihren Gründungstag am Geburtstag des Führers feiern zu können. Das bedeute eine Verpflichtung. Posen habe als erste Reichsuniversität, die im Reich Adolf Hitlers

gegründet wurde, eine Tradition zu schaffen, die hinter denen anderer Universitäten nicht zurückbleibt. Die Universität soll ferner volknahe und reichsnah sein, und hat, im Kernland des deutschen Ostens errichtet, als besondere Aufgabe den Ostgedanken zu pflegen und zu fördern. Damit gehören auch die Reichsstiftung für den deutschen Osten und die Reichsuniversität zusammen, wenn sie auch verschiedene Wege marschieren. Diese Arbeit wird sich erst in Friedenszeiten richtig entwickeln können; doch sind jetzt schon gute Ansätze vorhanden. Tradition zu schaffen, heißt, nach rassistischen, völkischen und geschichtlichen Kenntnissen nicht nur zu denken, sondern auch zu lehren.

Im besonderen gedachte der Gauleiter des Führers, dem heute an seinem Geburtstage die Herzen aller deutschen Menschen im Wartheland entgegenzuschlagen. Grenzenlos ist die Liebe der ganzen Nation für diesen einzigen Mann; es muß darum auch ein Stolz der Universität sein, in seinem Geiste schaffen zu können. Die Aufbauarbeit im dritten Jahre möge unter dem Leitstern dieses Gedankens stehen; wir alle wollen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen!

Wissenschaftliche Aufbauarbeit mitten im Kriege

Vor der Gauleiterrede gab der Dekan der medizinischen Fakultät, Professor Dr. Voß, in großen Zügen einen Umriss der bisher geleisteten Arbeit seiner Fakultät. Sie umfaßt vorläufig nur den vorklinischen Teil, und zwar aus dem Grunde, weil die früheren polnischen Universitätskliniken sich in einer Verfassung befanden, die keinesfalls deutschen Ansprüchen genügt; darum mußte zunächst der klinische Teil fortgelassen werden. Dieser Zustand ist aber nur ein vorübergehender; sobald es die Zeitumstände gestatten, sollen sämtliche Kliniken auf bereits dafür bestimmtem Gelände neu errichtet werden. Im letzten Wintersemester betrug die Zahl der Studenten der medizinischen Fakultät einhundertseben; der Lehrkörper umfaßt sieben Dozenten, drei ordentliche und drei außerordentliche Professoren und einen Dozenten. Drei voll ausgebaute Institute stehen der Fakultät zur Verfügung, das anatomische, das physiologische und das Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik, die so beschaffen sind, daß sie in keiner Weise gegenüber gleichartigen Instituten des Altreichs nachstehen. Noch im Aufbau begriffen sind ein pharmakologisches, ein hygienisches, ein pathologisches Institut und ein Institut für Vererbungswissenschaft. Nach ihrem Ausbau wird die medizinische Fakultät große Aufgaben zu erfüllen haben. Sie werden darin bestehen, gesunde deutsche Menschen in den Ostgebieten zu schaffen und zu erhalten. Sie muß weiterhin Ausbildungsstätte und geistiger Mittelpunkt der Ärzteschaft des Warthelandes sein, und zum letzten soll sie die aus dem Altreich zum Studium an die Reichsuniversität kommenden Studenten für den Osten gewinnen und damit die für diesen weiten Raum nötige und zahlreiche Ärzteschaft zur Verfügung stellen. Anschließend sprach der Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Gleisberg. Die Forschung stand unter dem Gesichtswinkel der kriegs- und lebenswichtigen landwirtschaftlichen Produktionssteigerung, die einmal gagebunden, dann aber auch auf osteuropäische Fragen ausgerichtet war. Der Aufbau von fünfzehn Instituten mit 32 Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Assistenten ist in steter Aufwärtsentwicklung und auch im Zeichen des totalen Krieges wegen der lebenswichtigen Aufgabe der Landwirtschaft nicht lahmegelegt. Im Berichtsjahr erfolgten außer zahlreichen Diplomprüfungen sechs Promotionen. Die lebensnahen For-

schungsarbeiten der landwirtschaftlichen Institute haben zu beachtlichen praktischen Ergebnissen geführt. So wurden im Institut für Acker- und Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung Saatzeitversuche mit Sommer- und Wintergetreidearten durchgeführt, die zu eindeutigen Ergebnissen führten. Wesentliche Ergebnisse liegen auch auf anderen Gebieten vor. Im Institut für gärtnerischen Pflanzenbau steht die Züchtung kältefester Obstsorten und Obstanlagen voran zur Begründung eines ostdeutschen kontinentalen Obstbaues im Gegensatz zum atlantischen Obstbau West- und Mitteldeutschlands. Auch die Tierzuchtinstitute sowie das Institut für landwirtschaftliche Gewerbforschung haben beachtliche Erfolge aufzuweisen. Alle landwirtschaftlichen Institute arbeiten gemeinsam an dem großen Ziel der

Norwegens Ministerpräsident beim Führer

Besprechungen in gegenseitigem Vertrauen / Volle Übereinstimmung

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April

Am 20. April empfing der Führer den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling in seinem Hauptquartier. In längerer, durch volles gegenseitiges Vertrauen getragener Aussprache wurden die Fragen des europäischen Schicksals erörtert. Dabei ergab sich erneut die beiderseitige Übereinstimmung in allen behandelten Fragen. Es kam die unerschütterliche Entschlossenheit zum Ausdruck, zusammenzustehen im Kampf für den Fortbestand der europäischen Kultur, die Freiheit und das Eigenleben der Völker des europäischen Kontinents und die gemeinsamen großgermanischen Gedanken. Dieser Kampf soll unter Aufbietung aller Kräfte bis zur völligen Beseitigung der bolschewistischen-plutokratischen Bedrohung zum siegreichen Ende geführt werden.

Auf deutscher Seite nahmen an der Aussprache teil: Reichskommissar Terboven mit Hauptabteilungsleiter Neumann, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer, der Leiter der Parteikanzlei Bormann sowie der Reichsführer SS Himmler.

Das gesunkene Schweden-U-Boot

Ma. Stockholm, 20. April (LZ-Drahtbericht)

Trotz der Besserung der Wetterlage am Dienstag früh ist es bisher noch nicht gelungen, die Insassen des gesunkenen schwedischen U-Bootes „Ulven“ zu befreien. Der Chef der schwedischen Marine folgt zur See den mit größter Anspannung geführten Rettungsarbeiten. Nach einer Meldung von „Nya Dagbladet“ aus Björkö seien neue Lebenszeichen vom vermißten U-Boot festgestellt worden.

Nach letzten Nachrichten läßt die Befürchtung, daß das U-Boot durch eine Mine schwer beschädigt wurde, Zweifel aufkommen, ob die Mannschaft überhaupt noch am Leben ist. Man vermutet neuerdings, daß die vermissten Klopfezeichen vielleicht gar nicht von der Besatzung stammten, sondern von einem hin- und her schleuderten Kabel, da die Zeichen zusammenhanglos sind und nicht dem Morsealphabet folgten.

Weibliche Militärärzte in USA.

Ma. Stockholm, 21. April (LZ-Drahtbericht)

Der Gesetzesvorschlag, daß weibliche Ärzte als Militärärzte in der nordamerikanischen Armee und Flotte mit dem gleichen Rang wie ihre männlichen Kollegen zugelassen werden, wurde jetzt auch vom Senat gebilligt. Bekanntlich dienen bereits in der britischen und kanadischen Armee weibliche Ärzte als Militärärzte.

Zweimal Bilderfälschung

Lissabon, 20. April

Anfang April erfuhr, so schreibt die englische Fachzeitschrift „World Press News“, ein Londoner Sonntagsblatt einen Hereinfall, der in Londoner Pressekreisen viel belacht wurde. Ende März hat die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Sun Pictorial“ eine Aufnahme veröffentlicht, von der es hieß, sie sei aus Frankreich herausgeschmuggelt worden. Das Bild zeigt eine Abschiedsszene, die sich nach der Unterschrift auf einem französischen Bahnhof zwischen einer französischen Frau und ihrem Mann abspielt, der, „von der Frau losgerissen,

Sicherung des wartheländischen Raumes als deutschen Siedlungsraum auf fester landwirtschaftlicher Grundlage. Dem gleichen Ziel dient auch durch landwirtschaftliche Fakultät, Landbauernschaft und Gauselbstverwaltung gegründeter Verband zur Förderung von Landwirtschaft und Gartenbau im Wartheland, der zahlreiche landwirtschaftliche Verbände und Firmen angehört. So steht auch diese Arbeit der Reichsuniversität in unmittelbarer Beziehung zur Gestaltung und zum Aufbau unseres Raumes.

Der Gesamtbericht des Rektors

Dann gab der Rektor der Reichsuniversität Professor Dr. Carstens, einen Gesamtbericht von der Arbeit der Universität. Er gedachte zunächst der Gefallenen und Verstorbenen. Besonders erwähnte der Rektor die im Rahmen der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung behandelten aktuellen Probleme, die teils ihren Arbeiten schon beendet sind oder der Vollendung entgegengehen. Hervorhebung fand auch die Arbeitsgemeinschaft, die mit der Stadt Litzmannstadt entstanden ist.

Dorpatpreis an Prof. Pleyer

Der 1941 aus Mitteln der ehemaligen baltisch-deutschen Volksgruppe gestiftete Dorpatpreis ist für 1943 durch einstimmiges Beschluß des Preiskuratoriums dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Professor Dr. Pleyer verliehen worden, dessen wissenschaftliches Gesamtwerk im Zeichen des großdeutschen Gedankens stand.

Wir treten, so schloß der Rektor, in das neue Arbeitsjahr ein mit dem festen Willen, alles einzusetzen für den weiteren Ausbau der jungen Bildungsstätte des Ostens. Möge das gute Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Universität weiterhin sich fördernd für die Aufbauarbeit dieses Landes auswirken! Studenten, Assistenten und Dozenten der Reichsuniversität sind stolz und glücklich, auch ihren Teil zum großen Werk beitragen zu können.

Die eindrucksvolle Feierstunde klang am mit der Führerehrung und den Liedern der Nation.

als Opfer der deutschen Sklavenarbeiterpolitik nach Deutschland ging“. Nun hat sich aber herausgestellt, daß diese Aufnahme nicht auf einem Pariser Bahnhof, sondern auf dem Londoner Bahnhof Paddington bereits Anfang 1942 gemacht worden ist. Das ist damals mit Hilfe von Modellen auf Veranlassung der „Picture Post“ geschehen. Die Aufnahme hat dann die gleiche englische Zeitschrift in der Nummer vom 23. Mai verbreitet; auf dem Umweg über die Schweizer Zeitschrift „Illustrate“ ist dann mit dem völlig irreführenden Text nach London zurückgekommen und von der „Sunday Pictorial“ übernommen worden. — Auf diese Weise erfährt man wenigstens einmal, wie man in England „dokumentarische Beweise“ heranzuschaffen versteht!

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 20. April

In der Wehrmacht sind folgende Beförderungen ausgesprochen worden:
Im Heer: mit Wirkung vom 1. 2. 1943 zum Generalleutnant: der Generalmajor Braun, zum Generalmajor: der Oberst Suchsinger; mit Wirkung vom 1. 3. 1943 zum Generalleutnant: der Generalmajor: Jacob (Alfred), Richter, zum Generalmajor: der Oberst Mickl; mit Wirkung vom 1. 4. 1943 zum General der Panzertruppe: der Generalleutnant Kühn, zum General der Infanterie: der Generalleutnant Frießner, zum Generalleutnant: der Generalmajor Schmuntz, Bülowius, Grimmel, Banier, Beckmann, Gause, Schilling (Walter), Harteneck, Hofmann (Rudolf), Krebs, Müller (Friedrich-Wilhelm), Karst, von Kluge, Vogel, Markert von Altröck; zum Generalmajor: der Oberst Lücke, Schmidt (Hans), Hitzfeld, von Thadden, Becker (Carl), Bork, Dipl.-Ing. Heydenreich, Beißwinger (Walter), von Allert, Kistner, Dipl.-Ing. Müller (Gerhard), Dr. Kortüm, Hartmann (Martin), Serini, Thiehmann, Hahn (Johannes), Wuthenow, Seeborn, Dr. Große, Bläse, Dermagen, von Löwenich; zum Generalmajor: der Oberstleutnant Dr. Kunke, Dr. Werner.

In der Heeresverwaltung wurden ernannt: mit Wirkung vom 1. Dezember 1942: zum Generalleutnant: der Oberstleutnant Dr. Gellert mit Wirkung vom 1. Januar 1943: zum Ministerialdirigenten: der Heeresoberlandforstmeister Schlottho; in der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. April 1943: zum Admiral: der Vizeadmiral von Friedeburg; zum Vizeadmiral: der Konteradmiral Thiele Schirritz, Hoffmann (Kurt); zum Konteradmiral: die Kapitäne zur See Müller (Erich), Winter (Waldemar), Hoffmann (Karl), Sorge (Siegfried); zum Konteradmiral (Ing.): den Kapitän zur See (Ing.) Weber (Carl); zum Admiralarzt: den Flottenarzt Dr. Nadler.

Im Bereich der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. April 1943: zum Generalleutnant: der Generalmajor Triebel, Springer, von Mertz, Weese, Mensching, Dörfler, von Tappelskirch, Hilgers, Conrad, Czech, Angstein, Frantz; zum Generalmajor: der Oberst: Erdmann, Frommherz, Bräker, Hamel, Wilke, Hintz, von Hippel, Huth, von Criegern, Selbst; mit Wirkung vom 1. April 1943: zum Generalleutnant: der Oberstleutnant: Kurt August, Hans Schwarz.

Der Tag in Kürze

Zum Geburtstag des Führers fand in Oslo eine eindrucksvolle Parade der Wehrmachtteile der Waffen-SS vor dem Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, statt, an der die Bevölkerung großen Anteil nahm.

Der Fliegerlotar starb Oberleutnant Ludwig Niemeczek, der vom Führer mit dem Ritterkreuz am 16. September 1942 ausgezeichnet, zuletzt Fliegerlehrer an einer Luftkriegsschule war.

In der syrischen Regierung ist eine neue Krise eingetreten. Emir Mustafa Selhah hat, so meldet „Messaggero“ aus Ankara, seinen Rücktritt eingebracht, eine Tatsache, die um so ernster bewertet wird, als der Emir zugleich Versorgungsminister war.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Motz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pleyer (identisch vertritt); i. V. Adolf Karol, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Tag in Litzmannstadt

Hände auf den Taschen!

In diesen Tagen suchen uns die Blockleiter der Partei auf und bringen uns die Lebensmittelkarten. Mancher, der infolge üppigen Lebens schon seit Tagen klamm liegt, hat den Besuch bereits sehnlichst erwartet. Leider gibt es aber auch andere, die sich auf die neuen Lebensmittelkarten freuen, allerdings nicht auf die von Landwirten, sondern auf die anderer Leute.

Vor allem haben sie es dabei auf unsere Hausfrauen abgesehen, von denen viele sich ein sehr liebenswertes, aber unter den gegebenen Umständen durchaus nicht angebrachtes Vertrauen in die Ehrlichkeit anderer noch nicht abgewöhnen konnten. Die Stellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamt wissen ein Lied davon zu singen, wie sehr sich gerade zu Beginn der neuen Zuteilungsperiode die Anzeigen häufen, wonach Lebensmittelkarten gestohlen worden sind.

Wenn die Karten fort sind, dann ist das bitter. Die arme Hausfrau, die nun nicht weiß, wovon sie kochen soll, hat die stummen und lauten Vorwürfe der ganzen Familie anzuhören. Sie darf sich nicht wundern, daß man sie beim Lebensmittelamt nicht gerade mit offenen Armen empfängt und ihr sogleich neue Karten überreicht. Man muß dem einzelnen schon zumuten, daß er selbst die Hand auf der Tasche hält und es den Dieben nicht so leicht macht, wie es immer wieder geschieht.

Was soll man aber mit der betrübten Hausfrau machen? Zunächst muß sie den Nachweis erbringen, daß die Karten gestohlen sind, meistens durch eine Anzeige bei der Polizei, die die weiteren Ermittlungen führt. Erst dann werden Karten für einen gewissen Zeitraum gewährt, allerdings nur als Vorschuß, sie müssen wieder abgetrotet werden. Der Verlust ist also nicht wieder gutzumachen.

Die Sorgfalt, mit der man über die Lebensmittelkarten wacht, ist aber nicht nur im eigenen Interesse geboten, sondern auch, um dem wilden Schleichhandel das Wasser abzugraben, der mit den auf gestohlene Karten gekauften Waren getrieben wird. Schon deshalb sollte man gehörig aufpassen.

Auszeichnung. Oberleutnant d. Res. Heinz Sommerfeld aus Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 1, Adjutant einer Luftwaffen-Transport-Abteilung, wurde mit der Spange zum Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Goethes Faust im Stadttheater. Morgen, Donnerstag, abend, gelangt Goethes Faust — I. Teil — in die Inszenierung von Oberspielleiter Siegfried Nürnberger zur Erstaufführung. In den Hauptrollen sehen wir als Faust — Hans Reitz, Mephistopheles — Adolf Reibel, Margarethe — Helga Baner, Marthe — Hertha Röhmelt. Das Bühnenbild schuf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carola Carstens. — Es wird gebeten, darauf zu achten, daß die Vorstellung bereits um 19.30 Uhr beginnt.

Der Jahrgang 1925 wurde übernommen

Feierliche Übernahme in die Partei durch den Hoheitsträger Kreisleiter Pg. Knap

Am Vorabend des Geburtstages des Führers wurde, wie alljährlich, der älteste Jahrgang in der Partei übernommen. Im Kreise jüngerer Kameraden und Kameradinnen und Abordnungen der Partei versammelte sich die Schar der Jungen und Mädel aus dem Jahrgang 1925 im großen Saal der Volkshochschule, um diesen feierlichen Akt zu erleben, der für sie einen überaus wichtigen Abschnitt ihres Lebens bedeuten dürfte. Nach festlicher Einstimmung eröffnete Kreisbeauftragter Pg. Schlötzer die Feierstunde mit einem Gedanken an die Toten, sowohl der Opfer der Bewegung als auch der großen deutschen Mannschaften, die als Helden für Deutschlands Freiheit und Größe in fast allen Teilen der Welt gefallen sind, aber unvergessen bleiben werden. Als dann sprach Bannführer Fenske zu seinen Jungen und Mädeln, die er nun in die Obhut der Partei übergab, damit sie sich dort in den Dienst Adolf Hitlers stellen, nachdem sie bisher bis zu acht Jahren dem sorglosen und fröhlichen Dienst in der Jugend des Führers sich ergeben konnten. Er entließ sie in der Erwartung des Versprechens, daß sie wirkliche Kämpfer für Adolf Hitler und für die Partei für alle Zeiten sein möchten. Mit der Mahnung, nie die Ehre und die Treue zu vergessen, die das Beste und Höchste des deutschen Menschen sind, die sie zu schützen und zu geben hätten, erinnerte er sie an den Schwur: Der Partei gehört euer Leben!

Ehe sodann der Kreisleiter Pg. Knap als Hoheitsträger die Jungen und Mädel in die Ob-

Alle Gedanken in Liebe zum Führer vereint

Mitgliederappelle in den Ortsgruppen und Kundgebungen in den Umsiedlerlagern

Der Geburtstag des Führers drückte gestern auch unserer Stadt den Stempel auf. Von allen Häusern grüßten die Fahnen als das Bekenntnis aller Kreise der Bevölkerung. Alle Geschäfte hatten sich im Sinne des Tages geschmückt.

Abends fanden sich die Parteigenossen in den vorbezeichneten Lokalen zu Mitgliederappelle zusammen, zu deren Ausgestaltung von den einzelnen Ortsgruppen in liebevoller Arbeit das denkbar Mögliche getan worden war. Man spürte, daß hinter den Appellen, so schlicht sie bewußt im Hinblick auf die Schwere der Zeit gehalten waren, die ganze Liebe zum Führer stand. So waren auch die Parteigenossen und Parteigenossinnen erfüllt von der Bedeutung der Stunde, von deren persönlichem Wert. Damit fanden die Redner der Partei, die Parteigenossen Lehsten, Zander, Karsch, Nega, Kompe, Behrens, Dr. Schmidt, Schlötzer, Wendt, Arnicke, Ventzki und Neubauer, einen bestens bereiten Boden. Die Redner gingen von dem Kampf aus, den Adolf Hitler um die Seele des deutschen Volkes führte, von der scheinbaren Aussichtslosigkeit, zu der er, ein erbitterter Gefreiter im Lazarett zu Pasewalk, verurteilt war. Aber er besaß den unbändigen Glauben an sein Volk und die unbedingte Treue, mit der er auch den Rückschlag von 1923 überwand und gerade dadurch die Partei von Sieg zu Sieg führte, bis ihm die Macht übergeben werden mußte. Die Boshheit und der Neid der jüdisch-internationalen Clique, übrigens dieselben Kräfte und zum Teil sogar die Menschen wie 1914, ließen ihm nicht die Muße, sein Aufbauwerk im Innern fortzusetzen, wie er es leuchtend schon begonnen hatte. Noch einmal mußte das deutsche Volk in einen Kampf gehen, der diesmal als der größte seiner Geschichte um Sein oder Nichtsein geht. Aber wie anders sind heute die Voraussetzungen! Die Person des Führers, der immer recht behalten hat, ist uns die Garantie für den endlichen Sieg. Wir danken ihm und seiner Wehrmacht dafür, indem wir, jeder an seinem Platz, alles aus uns herausholen, was wir zu leisten imstande sind.

Die Hörer waren sichtlich ergriffen von dem Bild, das ihnen von der Person des Führers gezeichnet worden war; und in das Siegel auf den Führer, das niemals sonst so brausend erklang, mischte sich die ganze Liebe und Hingabe, die jeder einzelne für ihn empfindet.

In den Umsiedlerlagern waren ebenfalls überall Großveranstaltungen, so in Kirchberg, Waldhorst, Wildschütz, Waldrieden sowie in den Lagern Stadt Litzmannstadt, Heerstraße, Schlieffenstraße mit den Rednern Ventzki, Gissibl, Pfeiffer, Fenske, Nega und Dr. Baierle. Teils fanden die Feiern bereits am

Der Jahrgang 1925 wurde übernommen

Feierliche Übernahme in die Partei durch den Hoheitsträger Kreisleiter Pg. Knap

Am Vorabend des Geburtstages des Führers wurde, wie alljährlich, der älteste Jahrgang in der Partei übernommen. Im Kreise jüngerer Kameraden und Kameradinnen und Abordnungen der Partei versammelte sich die Schar der Jungen und Mädel aus dem Jahrgang 1925 im großen Saal der Volkshochschule, um diesen feierlichen Akt zu erleben, der für sie einen überaus wichtigen Abschnitt ihres Lebens bedeuten dürfte. Nach festlicher Einstimmung eröffnete Kreisbeauftragter Pg. Schlötzer die Feierstunde mit einem Gedanken an die Toten, sowohl der Opfer der Bewegung als auch der großen deutschen Mannschaften, die als Helden für Deutschlands Freiheit und Größe in fast allen Teilen der Welt gefallen sind, aber unvergessen bleiben werden. Als dann sprach Bannführer Fenske zu seinen Jungen und Mädeln, die er nun in die Obhut der Partei übergab, damit sie sich dort in den Dienst Adolf Hitlers stellen, nachdem sie bisher bis zu acht Jahren dem sorglosen und fröhlichen Dienst in der Jugend des Führers sich ergeben konnten. Er entließ sie in der Erwartung des Versprechens, daß sie wirkliche Kämpfer für Adolf Hitler und für die Partei für alle Zeiten sein möchten. Mit der Mahnung, nie die Ehre und die Treue zu vergessen, die das Beste und Höchste des deutschen Menschen sind, die sie zu schützen und zu geben hätten, erinnerte er sie an den Schwur: Der Partei gehört euer Leben!

Ehe sodann der Kreisleiter Pg. Knap als Hoheitsträger die Jungen und Mädel in die Ob-

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

„Eine Kriegstraum? Ja, Vater!“ Es klang wie ein Gelächern.

„Und damit habe ich meine Rede beendet. Ich nehme an, daß ihr nun einen Gang zum Friedhof machen wollt.“

Jan konnte denen, die heute seine Eltern geworden waren, nur stumm die Hände drücken. Als die Verlobten in der Tür standen, sagte Frau Anke: „Ich mache währenddessen das Fremdenzimmer zurecht. Jan bleibt heute nacht selbstverständlich bei uns.“

Sabine ging mit ihrem Verlobten durchs Dorf, als trüge sie eine heimliche Krone.

Nach drei Wochen war aus Sabine Papenbrink eine Sabine Lehnert geworden. Der Vater hatte recht gehabt mit seiner Vermutung, daß Jan einem Truppenteile angehören werde, der erst aufgestellt wurde. Er hatte täglich in der Schweriner Infanterie-Kaserne am Werkdienst zu tun, hatte aber die Erlaubnis erhalten, außerhalb der Kaserne zu wohnen. Ganz in der Nähe — in der Knaudstraße — hatte er für sich und Sabine eine kleine möblierte Wohnung gemietet.

Das Doktorhaus in Stönsdorf war leer geworden. Papenbrink war Chefarzt in einem Brieslauer Lazarett, und auch Frau Anke hatte erklärt, nicht zu Hause bleiben zu wollen. Da sie in ihrer Mädchenzeit mehrere Jahre Schwe-

vorabend statt. Bei den Umsiedlern, die von ihnen angesprochen wurden, handelte es sich meist um solche, die zum ersten Male im Schoße der Heimat ihrer Väter den Führer-Geburtstag feiern durften. Die Redner hatten die besondere und dankbare Aufgabe, diesen Menschen deutschen Blutes die Person des Führers nahe zu bringen, dessen Wiege ja selbst außerhalb der früheren Reichsgrenzen gestanden hatte. Die Umsiedler fühlten den besonderen Dank, daß der Führer sie zurückgeholt und vor einem ungewissen Schicksal bewahrt hat. Sie nahmen deshalb willig manche Unbill auf sich, die ihnen das Lagerleben bereitet.

In der Veranstaltung in der Volkshochschule, in der Kreisleiter Pfeiffer aus Schieritz gesprochen hatte, nahm 44-Obersturmbannführer Gissibl Gelegenheit, allen denen ganz besonders zu danken, die sich der Umsiedler im Laufe der letzten Zeit wieder so tatkräftig angenommen hatten, wie die zahlreichen führenden Männer der Bewegung durch Ansprache und Schulung, die Kameraden der Wehrmacht, der Polizei, des Städtischen Sinfonie-Orchesters und zahlreiche Künstler.

So klang der Geburtstag des Führers aus als eine Feier, die alle Deutschen, gleich welcher Herkunft, in vollster Einigkeit zusammenführte. Das ist das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer, daß er ein Ziel schon heute erreicht hat, das vielen Großen vor ihm versagt blieb, und daß alle deutschen Menschen sich bereit erklärten, ihm bei den Aufgaben zu helfen, die noch im dunklen Schoße kommender Geschichte ruhen.

G. K.

Hier spricht die NSDAP.
Kreisleitung, NS-Frauenstadt. Heute geschlossene Theatervorstellung „Ein Sommer lang“. Die Eintrittskarten von 15. 4. haben Gültigkeit. — Die Dienststelle ist vorläufig aus dem Rufnummer 188-51 zu erreichen.
Musikzug, SA-Standarte 5. Heute 19.30 Uhr Probe Dienststelle.

Wirtschaft der L. Z. Reibungslose Versorgung gesichert

Hiermit schließen wir die Ausführungen von Gauwirtschaftsberater P. Batzer (Posen) über die sich aus den Stilllegungen von Handelsunternehmen und Betrieben ergebenden Lagen und zu treffenden Maßnahmen.

Die totale Kriegführung beschränkt sich nicht nur auf die Schließungsaktion, sie greift vielmehr auf alle Gebiete des menschlichen Lebens über und ist schließlich eine Haltungsumwälzung des gesamten Volkes. Wenn auf der einen Seite nun eine Anzahl wirtschaftlicher Unternehmen ihre Türen schließen, ergibt sich, daß die reibungslose Versorgung der schaffenden Bevölkerung mit lebenswichtigen Dingen kriegsentscheidend ist, für alle bestehenden Geschäfte die Verpflichtung, dieser Aufgabe restlos zu dienen. Alles Unwichtige muß zurücktreten, und das Kriegsentscheidende hat den Vorrang.

Vereinfachung im Gaststättenwesen

So erwartet ich, daß auf dem Sektor Gaststättenwesen mit dem Ziele größter Einsparung an Menschen, Energie und Dienstleistungen weitere Vereinfachungen Platz greifen. Männliche Arbeitskräfte sind, soweit es sich um Inländer handelt, in weitestgehendem Umfang für Arbeitsstellen zu setzen. Das gilt insbesondere für Fahrstuhlführer, Fagen, Telefonisten, Kellner, Köche und Büropersonal. Gegen Stellungsbefehle der Wehrmacht und Einberufungen zur Arbeitsdienstpflicht sind seitens der Betriebsführer Einwendungen nicht mehr zu erheben. Ausnahmen können nur bei Schlüsselstellungen nach strengen Maßstäben anerkannt werden.

Angesichts der Totalität des Krieges muß auch der Gast auf altgewohnte Bequemlichkeiten verzichten, so daß in den Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Zukunft Arbeitskräfte nicht mehr verfügbar gehalten werden dürfen, die den Gästen besondere Annehmlichkeiten bieten, wie z. B. Türsteher, Platzanwieser, Pagen, Zeitungs- und Tabakwarenverkäufer. Für den Bürodienst sind, soweit irgend möglich, Kriegsverwehrt bevorzugt einzustellen. Das Zimmerservice entfällt bis auf das Service bei bettlägerigen Kranken und bei unabweisbaren Sonderfällen. — Musikkapellen sind zu verkleinern und dürfen darüber hinaus lediglich in ausgesprochenen Betriebs- und Vergnügungsbetrieben beschäftigt werden. In den Beherbergungsbetrieben ist die Beschäftigung von Musikkapellen grundsätzlich einzustellen.

Sonderveranstaltungen sind nach Teilnehmerzahl zu beschränken und mit einer Mahlzeit in einfacher Form durchzuführen. — Der Bahnhofsdienst der Beherbergungsbetriebe ist in weitestgehendem Umfang einzuschränken. — Botengänge außerhalb des Hauses sind nur in unabsehbaren Fällen auszuführen. Einzelmessen (Zimmermädchen, Hausdiener) seitens des Gastes hat zu unterbleiben. — Schaulustigungen für Vorsepsen (z. B. Vorsepsenwagen) dürfen mit sofortiger Wirkung nicht mehr verwendet

Lehnert, den du wieder ins Leben zurückgeholt hast, hat ein neues Lebensgefühl bekommen. Dir allein verdanke ich es.“

Eigentlich müßten wir dem Bauern Wolter von Herzen dankbar sein“, entgegnete Sabine mit dunkler Stimme.

„Du meinst, daß durch ihn der Stein — unser Stein — erst ins Rollen gekommen ist?“

„Die verkehrte Welt ist es bei uns gewesen“, versuchte Sabine zu scherzen. „Ich habe dir vor dem Amtsrichter die Pistole einfach auf die Brust gesetzt.“

„Ach, Kinder“, sagte Frau Anke mit gutem Lächeln, „mit Vater und mir ist es nicht viel anders gewesen. Er wird es mir nicht übelnehmen, wenn ich aus der Schule plaudere. Es war im ersten Jahre des Weltkrieges. In einem Hamburger Krankenhaus war ich Oberschwester, einer Verwundeten-Abteilung zugewiesen. Dort war auch der Assistenzarzt Papenbrink. Wochen hatten wir schon zusammen gearbeitet, mir gefiel der schlanke junge Arzt sehr, ich meinte aber, daß ich ihm ganz gleichgültig wäre. Bis ein Sonntag kam, der mich sehr glücklich machte, wenn Vater die Zähne auch noch nicht auseinanderkriegt. Wir hatten zufällig beide dienstfrei, und er behauptete, daß ich reichlich blaß aussähe, und schlug mir einen gemeinsamen Ausflug ins Grüne vor. Keiner war froher als ich. Nach Harburg sind wir gefahren und haben dann einen Fußmarsch in die Heide bis in die Gegend von Ehestorf gemacht, schließlich landeten wir in einer

Klavierabend in der Musikschule

In Georg Kuhlmann, dem Grazer Pianisten, hat die neue Klaviermusik einen in Worten und Tönen gleich bereiten Anwalt. Es ist — so führte Dr. Kuhlmann vor der Darbietung dreier zeitgenössischer Werke aus — nach wie vor unsere Pflicht, uns mit den Werken der gegenwärtig schaffenden Musiker auseinanderzusetzen. Schon die Tatsache der Zeitgenossenschaft verbürgt das gegenseitige Sichverstehen. Überdies sind die meisten der neuen Werke so gestaltet, daß sie sich nicht mehr — wie noch vor 15 oder 20 Jahren — nur an einen engeren Kreis von Kennern und Spezialisten wenden, sondern es finden sich in ihnen Werte, die sich — freilich oft erst nachträglich — manchmal erst nach mehrmaligem Anhören voll offenbaren.

Gerhard Frommels „Sonata quasi una fantasia“ benützt alle Mittel der modernen Ausdruckstechnik und erreicht jene Bezauberung, ja fast Verzauberung des Hörers, die jedes wirklich bedeutende Kunstwerk dieser Richtung ausstrahlt. Kurt Hesses „Fantasie für zwei Klaviere“ — in der Form eines Variationsatzes mit anschließendem Fugato — arbeitet mit den Elementen einer durchgeistigten Spielmusik und ist mit ihrer fast romantisch-ausdrucksvollen Tonsprache ein ebenso glänzender wie überzeugender Beitrag zu der schwierigen Gattung „Musik für zwei Klaviere“. Die starke und ursprüngliche Begabung Hugo Püeters verarbeitet souverän die Ausdrucksmittel von Bartok und Strawinski in einem genialen „Duo concertante für zwei Klaviere“ voller rhythmischer und harmonischer Spannungen, die deshalb fruchtbar sind, weil sie einer ursprünglichen und gesunden Musizierfreude entspringen.

Kuhlmanns technische Meisterschaft tritt ganz in den Dienst einer geistvollen, kongenialen Darstellung. Nichts an seinem Spiel ist Selbstzweck und Virtuosität. Die für das Klavier schreibenden zeitgenössischen Komponisten können sich keinen besseren Interpreten wünschen. Die auswendig vorgetragene Sonata von Frommel, die Kuhlmann im Januar dieses Jahres in Danzig uraufgeführt hat, war überdies Zeugnis einer erstaunlichen Gedächtnisleistung und Musikalität. Für die Vielseitigkeit Kuhlmanns spricht es, daß ihm die Darbietung von Schuberts unbeschwelter und anmutiger Sonata B-dur sowie der temperamentvollen Tänze Smetanas in gleicher Weise gelang.

In Paula Baser hatte der Künstler eine Partnerin, die mit ihrer guten Technik und ihrem sauberen, fein angepaßten Spiel wesentlich zum Gelingen dieses künstlerisch wertvollen und anregenden Abends beitrug und die als Interpretin alter und moderner Musik bestimmt ihren Weg machen wird.

Dr. H. Flechtner

Von den Städtischen Bühnen. Die Solotänzerin Senta Sommerfeld, die sich besonders im letzten Jahre immer mehr zu einer führenden Kraft entwickelte, wird mit der neuen Spielzeit Litzmannstadt verlassen. Sie folgt einem Ruf an die Berliner Scala.

Das Handwerk und die Versorgung

Auch das Handwerk wird sich den gegebenen Notwendigkeiten nicht verschließen. Bei den Stilllegungsmaßnahmen ist auf die ortsnähe und reibungslose Versorgung der Verbraucher Rücksicht genommen. Der Krieg mit seinen Mangelerscheinungen verlangt bessere Ausnutzung aller Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände. Es tritt daher das Moment der Reparaturen in den Vordergrund, und sämtliche Handwerkszweige sind dahergehend ausgerichtet, daß Reparaturwünsche aus der Bevölkerung Neuanfertigungen gegenüber bevorzugt werden müssen.

Appell an die Verbraucher

Die Wirtschaft geht in der Erfüllung aller angeordneten Maßnahmen den Weg der Pflicht dem Volksganzen gegenüber. Ich möchte meine Ausführungen aber nicht schließen, ohne auch die Verbraucherschaft erneut zu bitten, ihrerseits mitzuwirken, daß der geordnete Ablauf innerhalb der Wirtschaft nach den Schließungsmaßnahmen nicht durch ungerechtfertigte Forderungen an die Betriebeinhaber erschwert wird. Totaler Krieg verlangt von jedem Volksgenossen Einsicht. Rücksicht und äußerster persönlicher Einsatz. Nur was dem Siege dient, ist wichtig und darf unsere Arbeitskraft und Zeit in Anspruch nehmen.

Angemessene Preise für Ferkel und Läufer

Die alljährliche saisonbedingte Aufwärtsentwicklung der Preise für Ferkel und Läufer hat in diesem Jahre besonders früh eingesetzt und in den letzten Wochen Formen angenommen, die volkswirtschaftlich nicht mehr zu vertreten sind. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat deshalb die Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen angewiesen, den Handel mit Ferkeln und Läufern sorgfältig zu überwachen. Von der Festsetzung von Höchstpreisen ist abzuweichen, wenn es um etwaige Besonderheiten in den örtlichen Verhältnissen und in einzelnen Fällen möglichst berücksichtigt zu können. Es ist den Beteiligten zu empfehlen, den kriegswirtschaftlich gerechtfertigten Preis in eigener Verantwortung zu bestimmen. Als angemessen können dabei aber nur Preise angesehen werden, die bei Berücksichtigung der Aufzucht- und Mastungskosten und eines angemessenen Verdienstes des Mösters in einem entsprechenden Verhältnis zu den durch die Schlachtviehmarktordnung gesetzlich festgelegten Höchstpreisen für Schlachtschweine stehen. Preise, die dem nicht Rechnung tragen, können und werden nicht weiter geduldet werden; sie werden von den Preisbehörden mit entsprechenden Strafmaßnahmen (Ordnungsstrafen, Handelsuntersuchung usw.) geahndet werden. Von den Verkäufern, vom Handel, von den Genossenschaften und den Käufern muß erwartet werden, daß sie sich im eigenen Interesse vor der Forderung und Zahlung überhöhter Preise peinlichst hüten.

kleinen Dorfwirtschaft, die sehr überfüllt war. Es war ein großer Trubel, aber wir fanden doch noch zwei Plätze. Und plötzlich reckten alle die Häuse und lauschten. Ein jüngerer Mann, wohl ein Berufssänger, war an ein Klavier gegangen und sang. Jedes andere Geräusch in dem Lokal verstummte. Könnt ihr sein Lied wohl erraten?“

„Tom der Reimer!“ sagte Sabine schnell.

Frau Anke nickte. „Ich weiß nicht, ob es Zufall oder Absicht war — ach, es war natürlich Absicht, daß während des Gesanges die Hand des Assistenzarztes Papenbrink fest auf der meinen lag, und ich habe mich nicht gerührt, sondern bin sehr froh gewesen, ich habe es kaum empfunden, daß der junge Arzt auf der Rückfahrt nach Harburg im vollbesetzten Abteil kein Wort gefunden hat, das nicht auch andere hätten hören können. Noch am nächsten Tag bin ich wie im Traum gewesen. Das war vielleicht die Ursache, daß ich bei einer Operation die Schere fallen ließ; sie mußte, obwohl die Sekunden drängten, noch einmal ausgekocht werden. Vor den anderen Schwestern hat der Assistenzarzt mich angefaßt und mich eine Schlafmütze genannt.“

„Mich hat Vater im Sommer auch einmal mit diesem Titel belegt, als ich in der Sprechstunde half“, warf Sabine ein. Frau Anke schwieg eine Weile. Versonnen lag ihr Blick auf den alten Bäumen. „Weiter, Mutter! Die Punkte der Geschichte kommt doch erst!“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Saatzeit, Tauben herein!

Es ist wieder an der Zeit, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß während der jetzt in Gang befindlichen Frühlingsaussaat eine Sperrzeit für Tauben einschließlich Brieftauben, die nicht der Wehrmacht dienstbar sind, eingelegt ist. Diese Sperrfrist reicht bis zum 14. Mai d. J. und wurde auf Grund der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen Taubenfraß erlassen.

Bis zum genannten Tage dürfen die Tauben nicht frei umherfliegen, sondern müssen so gehalten werden, daß sie die frisch bestellten Äcker und Gartenanlagen nicht erreichen können. Daher nochmals die Mahnung: Haltet jetzt die Tauben im Schlag!

Gauhauptstadt

W. Eine Wilhelm-Busch-Ausstellung. Im Kaiser-Friedrich-Museum wurde eine Wilhelm-Busch-Ausstellung mit Originalen aus dem Busch-Museum in Hannover eröffnet.

Litzmannstadt-Land

bn. Konstantynows jetziger Ortsgruppenleiter. Für den bei der Wehrmacht befindlichen Ortsgruppenleiter Karl Schöne wurde vertretungsweise der Pg. Hermann Holz mit der Leitung der NSDAP-Ortsgruppe Konstantynow beauftragt.

oe. Das neue Amt noch nicht übernommen. Zu unserer Notiz über die Ernennung des Kreisbauernführers Bosse gleichzeitig zum Kreislandwirt für den Kreis Litzmannstadt-Land erfahren wir ergänzend, daß der Genannte das neue Amt noch nicht mitübernommen hat. Es ist somit nicht möglich, schon jetzt Anliegen an den Kreisbauernführer zu richten, die das Arbeitsgebiet des Kreislandwirts betreffen.

wi. Es brannte in Mieschki. Vermutlich durch Hantieren eines Kindes mit Streichhölzern brach in der Ortschaft Mieschki (Amtsbezirk Neusulzfeld), ein Brand aus, dem Stall und Scheune eines deutschen Bauern zum Opfer fielen. Dieser Vorfall gibt erneut Veranlassung zu der ersten Mahnung an die Eltern, Streichhölzer und leicht brennbare Gegenstände so zu verwahren, daß sie Kinderhänden nicht greifbar sind. Das Spielen der Kleinen mit Feuer, muß unbedingt verhindert werden, damit nicht Vermögenswerte durch solchen Leichtsinns verloren gehen.

Ozorkow

Eine Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Anlässlich der Konfirmationsfeier in einem Haus in Czerchow wurde eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz veranstaltet, die 165 Reichsmark ergab.

Neue Kulturstätte in alter deutscher Stadt

Filmtheater in Konstantynow feierlich eröffnet / Dank für das treudeutsche Durchhalten

Gerade am gestrigen Führergeburtstag konnte die Stadt Konstantynow mit ihren rund 4000 Deutschen, meist hier alt eingesessenen Einwohnern — sie war einst die Gründung handwerkstüchtiger Deutschpioniere —, die Einweihung eines ständigen Filmtheaters begehen. Diese neue deutsche Kulturstätte, mitten im Krieg entstanden, wurde aus dem ebenfalls deutschen Sängerkreis am der Lutherstraße heraus entwickelt. Die „Lichtspiele Konstantynow“ liegen etwas abseits vom Stadtkern in einer ansprechenden Grünanlage, die mit einer freundlichen Naturhecke umgeben ist.

Das eigentliche Lichtspielhaus zeigt im Innern lichte, gefällige Farbtöne. Schon der Empfangsraum mit dem schönen Bildschmuck, den geschmackvollen Wandteppichen, den kleinen Hockersitzen und der zweckmäßigen Kleiderabgabe ist einladend. Weß und freundlich zeigt sich der rund 200 Personen fassende Zuschauerraum mit der günstig gestalteten Filmbühne. Auch hier strahlt die Beleuchtung und die Wandtäfeln eine geschmackvolle Note aus. Alles in allem (einschl. der Apparaturen) wurde etwas gut Deutsches geschaffen.

Aus Anlaß der Eröffnung trug das Filmtheater freundlichen Blumenschmuck. Zu Beginn der Einweihung konnte der stellvertretende Bürgermeister 2. Beigeordneter E. Kuchner unter den geladenen Gästen insbesondere den Kreisbannmann der DAF, Schuhmann (Litzmannstadt-Land), der mit dem stellvertretenden Kreisgeschäftsführer Schulz erschienen war, Pg. Holz als Vertreter des Ortsgruppenleiters u. a. m. begrüßen. Es wurde, so betonte er, eine Kulturstätte eröffnet, für die die deutschen Bewohner schon vor dem Kriege eingetreten seien. Damals sei aber alles in den Tagen der Fremdherrschaft viel schwerer gewesen als heute. Aber man habe hier sein Deutschum stets hochgehalten und sich bemüht, die Sitten und Gebräuche der deutschen Väter beizubehalten. Alles mußte dabei aus eigener Kraft und mit privaten Mitteln hergestellt werden. Zeugnisse dafür waren unter anderem das Heim des deutschen Turnvereins, der Schützengilde und nicht zuletzt des Gesangsvereins, für das im Jahre 1933 der Grundstein gelegt und das zwei Jahre später fertiggestellt werden konnte. Jeder Deutsche half dabei mit, so gut er nur konnte. Daher sei auch das Filmtheater ein Lohn für das treue Durchhalten und Opfern für die deutsche Sache in dem einst fremden Land, in dem man nicht wankelmütig wurde, bis endlich die Befreiung kam. Dann kamen auch in Konstantynow Männer, die das gute Alte erhalten und durch das neue Gute erweitern wollten. So ging man daran, im Sängerkreis eine nationalsozialistische Kulturstätte als Lichtspielhaus entstehen zu lassen. Dies Vorhaben war in der Hauptsache das Verdienst des jetzt bei der Wehrmacht stehenden Bürgermeisters Langlotz. Es gelang glücklicherweise noch, die neue Kulturstätte für die ganze Stadt zu voll-

enden. Der Redner dankte allen Beteiligten am Werk, für dessen architektonische Ausgestaltung Dr. Rehder, Berlin, bestimmend war.

Hierauf sprach Kreisbannmann Schuhmann, der die Größe des am Erscheinen verhländerten Kreisleiters V. i. A. Bosse überbrachte. Er erinnerte an die düsterste Verfallszeit des Reiches vor der Machtübernahme, die sich auch in den Auswüchsen der Kunst, in den Mißbildungen eines Kubismus und Dadaismus bemerkbar machten. Jüdisch-pazifistische Volksverderber waren damals drauf und dran, das Reich dem Kulturbolschewismus auszuliefern. Dann aber rettete der Nationalsozialismus auch die deutsche Kunst aus diesem Sumpf und verhalf vor allem auch einem wahrhaft deutschen Film zum Durchbruch. Dabei war es maßgebend, daß das künstlerische Schaffen Ausdruck unseres Rasseempfindens sein muß. Pg. Schuhmann begrüßte es besonders namens von Partei, Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, daß das kulturelle Gemeinschaftswerk gerade am Ehrentag des Führers seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Mit dem Dank des Kreisleiters verband er gleichzeitig die Verpflichtung, daß jeder, auch bei der Parteilarbeit, dort in die Bresche springen muß, wo es gerade gilt. Meldet euch freiwillig zur Mitarbeit, rief er den Anwesenden zu, damit wir die ganze deutsche, unantastbare Freiheit auch nach außen erringen, die seit 2000 Jahren erstrebt wird. Möge das neue Filmtheater einen guten Ausgleich nach der harten Tagesarbeit geben, die heute alle Kräfte für den deutschen Endsieg einspannen muß!

Dann lief erstmals in guter Wiedergabe die deutsche Wochenschau mit ihren frontnahen Bildern in Konstantynow und anschließend der bekannte Zarath-Leander-Film „Die große Liebe“.

L. Z.-Sport vom Tage Der deutsche Tennissport ist Volkssport

Im Zeichen der durch den totalen Krieg bedingten sportlichen Einschränkungen wird der Tennissport 1943 naturgemäß keine zeitraubenden Veranstaltungen bringen. Internationale Begegnungen werden sich von selbst, die Meisterschaften werden in einem der Zeit entsprechenden Rahmen abgewickelt werden. Um so lebhafter darf sich die Arbeit auf der inneren Linie bewegen. Wo immer die Möglichkeit dazu vorhanden ist, soll im Interesse der Entspannung und Erholung bei den Werktätigen auch der „weiße Sport“ die ihm zukommende Rolle spielen, wie überhaupt gerade das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter den Schaffenden viel zur Popularisierung des Tennissports beigetragen hat. Der Tennissport wird daher — gleich vielen anderen sportlichen Disziplinen — auch im vierten Kriegsjahr seinen Platz einnehmen und behaupten, zumal er ja nicht nur für die Schaffenden und für die Jugend da ist, sondern auch dazu dient, unseren Urlaubern die Stunden in der Heimat verschönern zu helfen.

Wieder in Litzmannstadt hat das schöne Frühlingswetter die Tennisspieler bereits früher als sonst üblich beginnen lassen, so werden auf den Plätzen am Helenenhof bereits seit einigen Tagen wieder die Schläger geschwungen, und auf der Anlage im HJ-Park wird an den nächsten Tagen die Spielzeit beginnen, damit die Ostertage

Beispielhafte Gefebfreudigkeit

B. Im Gedenken an unsere Helden von Staligrad führte die Ortsgruppe Widawa im Kreis Lask, eine einmalige Sondersammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk durch. Bei 18 Eintragungen spendeten die 150 deutschen Familien der Ortsgruppe 21.435 RM. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch die laufenden Sammlungen der Ortsgruppe durchweg gut ausgefallen waren. Dieses überragende Sammelergebnis ist ein sichtbarer Beweis für die ausgezeichnete Haltung der Angehörigen der Ortsgruppe, die sich in der Hauptsache aus Umsiedlern zusammensetzt. Von den 19 deutschen Familien der Ortschaft Klein Kozub (Ortsgruppe Sendziejowice, Kr. Lask) wurde anlässlich der WHW-Sammlung zum Sammeltag der Wehrmacht 504 RM. gespendet. Das sind 26,50 RM. pro Familie!

Hermannsbach

ck. Die Irrfahrt eines Rehbocks. Ein zweijähriger Rehbock war dieser Tage, nachdem er die Weichsel durchschwommen hatte, in der Reichsbahn eingedrungen. Nachdem er matt gehetzt worden war, verlor er sich in einem eingezäunten Garten, wo er gefaßt werden konnte. In einem Fasanengehege des Kurparkes bei den benachbarten Hirschegehege wurde er vorläufig untergebracht — und siehe da, die staltlichen Hirsche stoben erschreckt davon.

sk. Jetzt auch Laubhölzer im Waldpark. Im Zuge der Auflichtung des Waldparks sind im Einvernehmen mit dem zuständigen Forstamt eine Anzahl von Kiefern gefällt und dafür im vorigen Jahre als Anfang etwa tausend Eichen, Akazien und Birken gepflanzt worden. Diese Entwicklung ist jetzt im Frühjahr in größerem Umfang fortgesetzt worden; es wurden weitere 7000 Birken und Akazien und Wildrosenbüsche gepflanzt.

Kriegsversehrter gewann durch k. o.

Im russischen Winterfeldzug hat der bekannte finnische Boxer und Olympiasieger von 1936 Sten Suvio eine so schwere Verletzung der linken Hand davongetragen, daß an eine fernere Ausübung seines Sports kaum noch gedacht werden konnte. Suvio, der in der Zeit seiner Genesung die finnischen Soldaten in der Kunst des Boxens unterwies, wollte aber selbst unbedingt als Aktiver wieder zwischen den Seilen stehen. Nun hat der ehrgeizige Finne sein Ziel erreicht. Bei einer Wehrmachtveranstaltung in Helsinki boxte er gegen den Dänen Kops, den er, obwohl er nur mit der rechten Hand klümpen konnte, in der siebten Runde k. o. schlug. Respektvoll lobte die Energieleistung des tapferen Kriegsversehrten. Beim gleichen Kampfabend verlor der als Soldat in Finnland stehende deutsche Leichtgewichtsler Hans Heuser gegen den Finnen Saari über zehn Runden nach Punkten.

FAMILIENANZEIGEN

Y GISELA. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in großer Freude an: Frau Edith Diesner, geb. Breuer, und Gerhard Diesner, z. Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt, Weißbühlstraße 5, W. 3.

Y MANFRED CHRISTIAN. Unser Sonntagsjunge ist angekommen. In dankbarer Freude: Hildegard Illinger, geb. Unrau, Christian Illinger, Stadtoberinspektor z. Z. b. d. Wehrmacht. Litzmannstadt, Am Wiesenhang 40, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. von Knorre.

Y FRANK RUDOLF, unser erwünschter Junge, ist da. In dankbarer Freude zeigen an: Walter Krusche und Frau, Hedl, geb. Goga, z. Z. Johanneskrankenhaus, Ulrich-von-Hutten-Straße 20, 20. April 1943.

Hart und schwer trat uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Obergefreite Arnold Fitzner Inhaber des EK 1 u. 2 und des Verdienstabzeichens Rückwärtiger aus Wehrmacht, im 23. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen am Ladogasee am 23. 3. für Großdeutschland gefallen ist. In tiefer, stolzer Trauer: Die Eltern Eduard und Melitta Fitzner und Geschwister, Heildorf, Kreis Weiden.

Nach kurzem schwerem Leiden ist mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater

Karl Dering am 18. 4. 1943 im Alter von 56 Jahren verschieden. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 21. 4. 1943 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt. In tiefer Trauer: Die Gattin, ein Sohn, zwei Töchter, eine Schwester und Schwägerin und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Straße Josefs des Deutschen 35.

Nach schwerem Leiden starb am 13. April d. J. in Walsrode (Hannover) meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe und herzensgute Schwester, Enkelin, Nichte u. Kusine

Eugenie Hortig Absolventin des LDO.

Im blühenden Alter von 22 Jahren. In stiller Trauer: Rosalie Hortig als Mutter, Edmund und Anastasia als Geschwister und alle Verwandten. Die Beisetzung fand am 16. April d. J. auf dem Friedhof zu Walsrode (Hannover) statt.

Walsrode, den 19. April 1943.

Am 19. 4. 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Paul Krumbholz im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 22. 4. 1943, um 15 Uhr vom Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, 20. 4. 1943.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 19. 4. 1943 meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Lydia Litke geb. Glas

im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet am 22. 4. 1943 um 16.30 Uhr vom Trauerhaus, Litzmannstadt-Stockhof, Im Busch 50, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss verschied am 18. 4. nach ganz kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, herzensguter Vater, Großvater, Pflegevater, Bruder, Schwiegersvater, Schwager, Onkel und Vetter

Reinhold Feder geb. am 27. 10. 1883. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 22. 4., um 15.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, 20. 4. 1943.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Lassen Sie Ihre Hausnummer, Lichtschalter der Treppenbeleuchtung usw. durch Ihren Malermeister mit Leuchtfarbe „Möve“ streichen. Generalvertretung Franz Xaver Troemer, Thorn, Klobmannstraße 42.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Aufhebung einer Verkehrsbeschränkung. Das Verbot des Durchgangsverkehrs für Fahrzeuge in der Gartenstraße wird hiermit aufgehoben. Litzmannstadt, den 16. 4. 1943. Der Polizeipräsident.

Der Landrat des Kreises Lask Viehschneupolizeiliche Anordnung. In dem Pferdebestand des Landwirts Wladislaw Droszcz in Ostrowo, Gemeinde Grabica, ist antistierärztlich die Pferdekrankheit festgestellt worden. Auf Grund des Reichsviehschneupolizeigesetzes vom 26. 6. 1909 und den dazu ergangenen Bestimmungen wird hiermit die Sperre über das Gehöft verhängt. Der Landrat des Kreises Lask, Pabianice, den 15. April 1943.

„Das Recht der Ostgebiete“ Neuerschaffung von Trowitzsche Rechts- und Verwaltungsbücherei. Geeignet für Behörden, Industrie, Handel u. Gewerbe. Haupt-Dr. u. Nachtrag, zus. über 1000 Seiten, 10.— RM. zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin, Frankfurt (O.), Posen, Martinstraße 23.

Briefmarkenzahlung. Prospekt gratis vom Verlag „SMS“ Republ. San Marino (I.Z.L.) via Italien.

Malerarbeiten übernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 167-44.

Parkettunternehmen. Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 186, Ruf 128-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten

VOLKSLEHRSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturlinien: Am Mittwoch, dem 21. und 28. April 1943, um 20 Uhr im Großen Saal zeigen wir den Ufa-Kulturfilm: „Tiere der Südamerika“. Ein interessanter Großkulturfilm mit ungewöhnlichen Tieraufnahmen einer Expedition durch Südamerika. Dazu im Beiprogramm: „Schießen und Treffen“. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörkarte 30 Rpt.

Wir bilden uns weiter. Im April beginnen in der Volksbildungsstätte neue Kurse. Anmeldungen werden sofort angenommen. Kurse zur Erlernung und Vertiefung der deutschen Sprache. Teilnahme je nach Vorbildung in sieben verschiedenen Stufen möglich. Kurse für Rechner: Von einfachen bis zu komplizierten Rechnen. Fremdsprachenkurse: Italienisch, Englisch, Französisch und Russisch. Für Teilnehmer ohne Schulkenntnisse und Fortgeschrittene. Arbeitsgemeinschaften aus Geschichte und Politik. Geleitet von Rektor Behringer. 1. Deutschland in der Weltpolitik 1914 bis 1939. 2. Das erste Reich der Deutschen. 3. Vom Ende des ersten Reiches über das zweite Reich bis zum Weltkrieg. 4. Deutsches Ringen um den Osten. Beginn der Arbeitsgemeinschaften je nach Anmeldung. Erklärende Arbeitsgemeinschaften: Das Reich, Europa und die Großräume der Welt. Leitung Studienrat Georg Caspersen, Melde-schluss 30. April 1943.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, dem 22. April 1943, um 10 Uhr versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Barzahlung hier, Moltkestraße 153, 1. Motor, 1 PS, 9 Schmiedeklappen, 2 Gelschränke, etwa 500 kg Alteisen, 1 Handpresse, 1 Bohrmaschine mit Motor, 5 Schraubstöcke.

Michalik, Gerichtsvollzieher.

THEATER

Städtische Bühnen. — Mittwoch, d. 21. 4. 20 Uhr. B-Miete Fr. Verkauf „Saison in Salzburg“. — Donnerstag, 22. 4. 18.30 Uhr. D-Miete Fr. Verkauf Faust I. Teil. — Freitag, 23. 4. 18.30 Uhr. E-Miete Freier Verkauf Faust I. Teil. — Sonnabend, 24. 4. 18.30 Uhr. H-Miete Freier Verkauf Faust I. Teil.

Kammerspiele. General-Litzmannstadt. — Mittwoch, 21. 4. 19.30 Uhr Vorstellung für das Frauenwerk. Ausverkauf „Einen Sommer lang“. Karten vom 15. April gültig. — Donnerstag, 22. 4. 19.30 Uhr. F-Miete, Freier Verkauf „Frühstück um Mitternacht“. — Sonnabend, 24. 4. 19.30 Uhr. G-Miete, Freier Verkauf „Frühstück um Mitternacht“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. „Andreas Schlüter“ mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Theodor Loos.

Capitol, Zietzenstraße 41. 15, 17.45 u. 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. „Herzengrund — Herzensleid“ mit Magda Schneider, Paul Hörbiger, Paul Klinger, Carol Höhn, Luise Englisch. Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Vom 20. bis 23. April, nur 4 Tage in Erstaufführung. „Das unsterbliche Herz“ mit Heinrich George, Kristine Söderbaum. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Halto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. „Das heilige Ziel“. Der große japanische Schl.-Film mit dem deutschen Sportler Sepp Rist.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Der Hochtourist“ mit Joe Stöckel, Trude Hersterberg, Alice Treff u. a.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Préjean u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Ritter für alle“. Dargestellt von Offizieren und Mannschaften der italienischen Marine. Im Beiprogramm: „Melder durch Beton und Stahl“. Mitwirkende: Offiziere und Soldaten der Wehrmacht.

Corso, Vom 24.—27. 4. Märchenfilmvorstellungen: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ und „Die Zauberkiste“ — ein lustiges Kasperstück. Beginn um 10 und 12 Uhr. Kartenvorverkauf an Deutsche von Donnerstag ab 18 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.00 und 19.30 Uhr. „Schüsse in der Wüste“.

Mat, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Marguerite“ 3.***

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Nanon“ mit Erna Sack und Johannes Heesters.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, 20 Uhr. „Lernen aus Irland“ mit Irene v. Meyendorff, Georg Alexander, Oskar Sima u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Karthagos Fall“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Mittwoch, d. 21. und Donnerstag, den 22. 4. 1943. Jugendvorführung „Rumpelstilzchen“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 18.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: 30, 40, 50 Rpt.

Roma, Heerstraße 84. Mittwoch, d. 21. und Donnerstag, d. 22. 4. 1943. Jugendvorführung „Rumpelstilzchen“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30, 40, 50 Rpt.

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Die Sonne lacht, 2) Bilder aus Ägypten, 3) Europa-Magazin 115, 4) Sonderbericht 606, 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 Uhr (für Polen), 20 Uhr (für Deutsche). „Grenzfeuer“. Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow, Georgia Holl.

Konstantynow — Lichtspiele. Mittwoch, den 21. 4. 43 um 17 und 19.30 Uhr. „Die große Liebe“. Nur für Deutsche, Vorverkauf ab 16 Uhr.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr. „Premiere der Butterfly“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 21. 4. und 22. 4. um 17 und 20 Uhr. „Großalarm“.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus um 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Gold in New-Frisco“.

VERKAUFE

Lautsprecher mit Umbau verkauft für 45.— Klugert, Buschlinie 37, W. 8.

VERLOREN

Schlüsselbund in einer Ledertasche 18. 4. 1943 General-Litzmannstadt verloren. Abzugeben Geschäftszimmer Pz. A. O. K. 3, Mackensenstraße 10. Drei Bezugsscheine: Selte, Rasierseife, Waschlappen, 128 502, 128 503, 128 504, des Albert Paul verloren. Abzugeben Litzmannstadt, Ludwigstraße 30, Fernruf 166-44 (Lebensmittelgeschäft).

Mehrberechtigungschein Nr. 291 620 (51 kg Weizenmehl) des August Klotz, Ruda-Buga 31, Kr. Litzmannstadt, Gem. Alexandrow-Land, verloren.

Ihr Kreditinstitut... Stadtparkasse Litzmannstadt



HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL

PHARM. PRÄPARATE

Pancola Film Seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegtem sparsamem Einsatz

TECHNIK erfordert Präzision, schon im Entwurf. Auch die Pause soll scharf wie gestochen werden. Nehmen Sie CASTEC. Er zeichnet sofort Lichtpausen auf. 18 Hörten.

Die feinen Stifte von AW FABER CASTEC

Ritterk... schon...